

pliere mit
em Bande
Bis zum
ist be
rufflich
ist nicht
man in
bei den
die Ber
nere Aus
nige Aus
in Frage
gegen
den Ge
der
auf die

n Domes
900, am
den, doch
er, doch
erung der
ne. Denn
zu Ende
den im
so haren
leher im
die Ge
die Jahre

erst die
stati
Bspala
patent
hand des
und zu
and ge
dehung
ere Jahre
es die
den Blase
die Strafe

bedankt,
stigt sind
wird eine
5 auf
in Höhe
Stellung
in Hofen
werden,
nd.

en wird
schäftigen.
Bollge
in Über
führung
ines Be
des der
ist. Nun
Sticks
Staats
a, ob er
ngen bei
nd und
und seine
en, das
rede sich
Bollge
Staats

Stadtver
wegen
hergehen
im Ver
ein ob
Stadt
einer Be
dretion
ent von
mmung

abe bei
Gesell
industrie

ause,
Daheln,
Schweh
gegen
e Zeit
Die sich

ie, als
mir nur
dem."

Wir
mollen
sehen!
Reich
in dem
Friede
und ge
fort:
nummer

ach sie
berall
be das
kommen
st. Ge
ste ich
nie nur
wur
worden
konnte
d von
seine
te. O

gehrend, sind durch stilles Gehen in der
Leute erheit.

Wien. Der in der letzten Session
fahrig als Abgeordneter beschlossene Antrag
habe sich, da ihm diese Stellung nicht
Stimmkraft im Gegensatz zu den anderen, dem
Trunkte geeigneten Arbeitern übertragen worden
wäre. Der Antrag wurde zurückgezogen. Der
folgenden Tage wieder ähnlich bekannt, als
se. Das haben, seien sie über ihn her und
schlagen ihn mit Schimpfen, Beschimpfen und
einer schweren Dultolle, die der Mann toll zu
Boden stürzte. Aber auch dann ließen die
Namen noch nicht ab und bedröhnten noch die
Beide auf das unglücklichste; zum Schluss war
noch ein Beisteller ein leeres Petroleumgefäß auf
den Boden. Hieraus wandten sich die beiden
Patrone einer Restauration zu und schrien un
bestimmt weiter. Bei der Verhaftung der
Verbrecher wurde einem ein Löffelchen abgenom
men, auch zeigten sie durchaus keine Reue.

Bahn. Auf schreckliche Weise kam der
Bahnarbeiter Franke ums Leben. Bei der
Anfahrt der Bahnarbeiter von Wittenburg nach
Borna hielt sich der Arbeiter Franke auf der
Erkennung der 4. Wagenklasse auf. Infolge
Ausganges kam Franke zu Fall, fiel zerstückt
und geriet in die Räder, wo er in den nächst
folgenden Welle zerquetscht, zerhackt und zer
stückelt wurde. Die einzelnen Körperteile mußte man
zusammenheften. Der Mann hinterläßt eine Frau
und vier unermöglichte Kinder.

Wien. Der Fuhrmann Weiß, der eine
Wagenladung Materialen am Alendbahndamm
bei Joch abzuladen hatte, betrat das Bahn
gelenk, ohne den herannahenden Zug zu be
merken. Dieser erfaßte ihn und trennte ihm den
Kopf vollständig vom Rumpfe.

Danzig. Gestochen wurden nachts im
Rorari Schützli zwei ruhig ihres Weges gehende
Familienmitglieder, Maurer Kales und Köpfer
Duhnke, von zwei zwanzigjährigen Knaben,
den Arbeitern Koman und Brühne. Die Ge
morbenen, von denen ersterer einen Fingerhüter
läßt, waren durch Messerstücke förmlich zer
stückelt.

Katibor. Auf den Schnellzug Breslau
Katibor ist zwischen Breg und Löwen ein
Schuß abgegeben worden. Die Kugel geriet
eine Scheibe des Speisewagens und schlug dicht
bei dem dort stehenden Bürgermeisterei Westram
sowie Rechtsanwaltschaft Katibor in die
Wagenwand ein, ohne die Herren zu verletzen.
Der Attentäter konnte nicht ermittelt werden.

Wien. In den letzten Tagen des August
miederte sich ein Mann bei dem Musiklehrer Franz
Dulsch in Wieden ein. Er gab an, er heiße
Joseph Dworak, sei aus Wroslitz und habe eine
Anstellung bei der Tischmischer Fabrik.
Einige Tage und Nächte beherrschte Dulsch
den Fremden. Da es ihm aber auffiel, daß sein
Mietler keine Beschäftigung nachging, schloß er
Verdacht und leitete die Polizei in Kenntnis.
Ein Polizeimann begab sich in die Wohnung,
um dem Fremden die Legitimation abzuverlan
gen. Doch dieser zog einen Revolver und schoß
dem Polizeimann eine Kugel durch den Hals.
Mit einem zweiten Schusse verunmündete er den
Musiklehrer an der Hand. Dulsch, dessen Ver
letzung nicht tödlich war, starb infolge des
Schredens an einem Schlaganfall. Nachforschun
gen der dortigen und der Wiener Polizei er
gaben, daß man es entweder mit einem schän
dlichen Verbrecher oder mit einem Geisteskranken
zu thun haben dürfte. Nach dem Entschloren
wird eifrig gesucht.

London. Grundlos sind Menschen sind im
vergangenen Jahre in London bedrängt. Von
fünf dieser Ungeheuer kann man nicht einmal
die Namen nennen.

Brüssel. Seit längerem eifert die belgische
Schiffahrt gegen den Gebrauch von Tramer
dungen bei Begräbnissen. Zahlreiche Blumen
und Kranzfabrikanen sowie die Verkäufer von
Tramerdungen sehen sich dadurch in ihrem Ge
werbe geschädigt und haben daher beschlossen,
die Regierung um Schutz zu bitten und ihr zu
diesem Zweck einen Nachweis der zahlreichen in
dem gedachten Verufe tätigen Arbeiter und
Arbeiterinnen zu liefern.

New York. Der von Montreal auf der
Delaware-Publandbahn nach Albany laufende

Schiffung sich Montag Abend in der Nähe
der Station (Gardens) an der Bahn
nach Personen gesteht und sehr tödlich verlegt.

Strasburg. Von der letzten Session
wurde ein Antrag von Herrn v. Meißner
zu sechs Wochen Gefängnis gestellt. Dem Antrag
lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Magistrat
von Meißner gab für jedes Kind, das einem der
ihm Beauftragten eingeliefert wird, eine Vergütung
von 5 Pf. Die Ratensabende werden später
der Ruhe überwiesen. Der Angeklagte wurde nun
überführt, daß von einer anderen Person eingelieferte
und bereits in die Mühle geworfene Kinder wieder
herausgeholt und nochmals zur Zahlung der Ver
gütung eingeliefert zu haben. Für diese apostro
phische Verfahren muß der spekulative Ratsherr jetzt
eine empfindliche Gefängnisstrafe verdienen.

Wien. Der Geschäftsführer der hiesigen
Filiale der Firma Deutzer in Erfurt wurde vom
Landgericht wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer
Geldstrafe von 300 Mk. verurteilt, weil er vor
Ortem durch Injerte und Plakate Konsumanten
anzuge zum Preise von 6,50 Mark angeklagt
habe. Deren Qualität zwar diesem Preise ent
spricht, die aber nicht, wie die Injerte
bezeichnet, als solide, gute, haltbare Ware gelten
konnten. Es hatte sonach eine Verfälschung
des Publikums durch wissenschaftlich ungenaue Angaben
ihaltlicher Natur über die Beschaffenheit und
Herstellung der Ware stattgefunden, die 4 1/2
des Gesetzes vom 27. Mai 1896 unter Strafe steht.
Der Strafantrag war vom Gewerbeverein eingeleitet
worden.

Die Einahme von Omburman.
Das Volkwerk des Rajarats, das ab
Dundurman im Zusammenstoß der beiden
Häuten Nils, gegenüber dem seit 1889 ge
führten, in der Gabelung am Zusammenstoß
gelegene Omburman, ist gefallen und der Rajarats
Suban ist der Rajarats nachgeworfen. Nach
dem glänzenden Siege am Omburman verlor der
Rajarats des Rajarats - Omburman Deutz, Sir
Horatio G. Rathener, keine Zeit, um seine
Truppen zur Ausnutzung des Sieges teils zu
Wasser auf Kanonbooten und Transport
schiffen gleich mit dem Steigen des Nils, teils
dem Strom entlang oder durch Wasserläufe
hinzu nach dem Hauptziele des Feldzuges zu
bestimmen. Es hat sich bei dieser Feldzuges
die ganz erhebliche Anforderungen an die
Gefahrverwaltung stellte, weil sie für eine be
deutende Streitmacht in verhältnismäßig ver
hältnismäßig Lande sowie für das Fortschaffen
von Pferden, Kamelen, Geiern und Maulthieren,
Geschützen und Munition sorgen mußte, der
Organisationsplan bewährte, der bisher in dem
Feldzug zu den Erfolgen der Anglo-Nepaltruppen
ebenso viel beigetragen hat wie die Geistes
kraft der Führer und die Tapferkeit der
Truppen. In der letzten Augustwoche war die
Zusammensetzung bei Bad Habelsch und Bad
Kamner vollendet. General Rathener war es
gelungen, einen bedeutenden Teil der hiesigen
Streitmacht innerhalb drei Wochen von Kato
bis auf eine Entfernung von 80 Kilometer
von Omburman zu bringen. Eine Woche später
war die ganze Armee, die hiesige und die
afrikanische Abteilung, zusammen 24 000 Mann,
am Nordende des letzten Rajarats vereint.
Das Hauptquartier befand sich in Schaddala,
von wo aus über Rajarats hinaus. Erkundungen
in südlicher Richtung stattfanden. Die Lager
stelle im Norden des Rajarats war gewählt
worden, weil die Möglichkeit bestand, daß die
Derwische sich dem Vorbeimarsch am Rajarats
entgegenstellen würden und eine Flankenbe
wegung notwendig wäre, um sie zu vernichten.
Da indes der Rajarats frei war, konnten Er
kundungen bis nach dem nur 16 Kilometer
nördlich von Omburman gelegenen Rajarats
unternommen werden, die sich auf die Höhe
vor Omburman ausdehnten. Die Kanonboote
hatten dabei die Aufgabe, die Festungswälle
der Derwische zu beschützen, und es gelang,
den südlichen Teil der Festung widerstehenden
Feind aus allen diesen Stellungen zu verdrängen.
Eine Kavallerieabteilung ging früh gegen
Dundurman vor und ließ die feindliche Armee
zum Angriff in Schladordnung vorrücken mit

einem bei bis vier Stellen breiten Front. Die
Derwische und Standarden weichen aber
auf der rechten Seite, die mit lauter
Stimme sangen. Die englische Kavallerie
stellte sich sofort auf, um den Angriff zu
empfangen. Um 7 Uhr 20 Min. schloß der
Feind auf dem Gipfel des Berges, ober
halb der englischen Lager und rückte in ge
schlossener Linie vor, die englischen Kanonen
überflügeln. Um 8 Uhr 20 Min. eröffnete die
englische Kavallerie das Feuer, das die Schützen
der Derwische beunruhigte. Dann erfolgte
ein Angriff auf die englische linke Flanke, und
nach ihrer gewöhnlichen Taktik schoben sich die
Derwische von dem Bergtamm auf den
Berg. Aber die Anordnungen wurden voll
ständig gesichert durch das Feuer der Anti
klichen Waffen. Die Derwische wandten sich
nun gegen das Zentrum, auf das sie einen
währenden Sturm ausrichteten. Eine große
Streitmacht von Reitern versuchte dem Blei
hagel zu trotzen, sie wurde aber durchschlagen
weggeführt und zog sich zurück, indem sie das
Feld mit Leuten bedeckte zurückließ. Um 11 Uhr
15 Min. befehlt der Sirar Rajarats Rajarats
den allgemeinen Vormarsch mit Kavallerie
aufgestellten Bataillonen. Sobald die Rajarats
den an den Nil angrenzenden Bergtamm er
reicht hatten, wurde die ägyptische Brigade von
dem Feinde wieder angegriffen. Dieser hatte
sich unter dem Schutze des Raumes wieder ge
ordnet und bildete unter der schwarzen Fahne
des Rajarats eine dichtgeschlossene Kolonne,
um eine äußerste Anstrengung zu machen und
das Gefecht des Tages zu wenden. Eine
Streitmacht von 15 000 Mann stürzte sich auf
die Subanen, die, unterstützt von dem Feuer
der Maxim-Geschütze, tapfer aushielten. Die
englische Infanterie eilte herbei; die Armees
Rajarats wurde in einer Verleugung überführt,
sah sich dem vernichtenden Feuer dreier Bri
gaden und ihrer Kavallerie ausgesetzt und warf
sich in voller Flucht nach Omburman. Der
andauernde Mut der Derwische ist jedes Lobes
würdig; sie trotzen dem schrecklichen Feuer ohne
die geringste Furcht. Nach Eröffnung der
Fahne des Rajarats begann die englische Armee
um 12 Uhr 15 Min. wieder den Vormarsch und
belegte am Nachmittag Omburman.

Andreas Polar-Expedition
verloren?
Aus Stockholm schreibt man: Der letzte
Hoffnungsschimmer, der sich an die Rückkehr der
Andreaschen Polar-Expedition von ihrer aben
teuerlich-fähigen Fahrt in die Breiten der hohen
Arktis knüpfte, scheint nach den letzten hier ein
getroffenen Nachrichten leider gänzlich vernichtet
zu sein. Wie bekannt, tratte man in hiesigen
fachwissenschaftlichen Kreisen mit der vordere
den Jahresfrist und den allmählich von allen
Seiten eintreffenden negativen Auskünften leitens
der abgegangenen Entsch-Expeditionen eine be
sondere Aufmerksamkeit auf den Archipel von
Franz Josefs-Land. Thatsächlich liegt dieses
Gebiet ja auch am nächsten in der von Andree
(in seiner Briestaubendepeche vom 13. Juli
1897) selbst angegebenen Fahrtrichtung. Neuer
lich angestellte gewissenhafte Beobachtungen
haben aberdies mit unanfechtbarer Gewissheit
erwiesen, daß der Ballon „Dern“ sich kaum
länger als 11 bis 14 Tage schwebend erhalten
haben kann. Auf Grund dieser Voraussetzungen
muß unter allen Umständen vermutet werden,
daß eine Landung in nicht allzu großer Ent
fernung von Franz Josefs-Land wirklich er
folgt ist. Der Polarforscher Wellmann hatte
es barauszu unternehmen, seine trefflich aus
gerüstete „Falkhof“-Expedition zu Beginn des
Sommers in den Dienst einer großartig ange
legten Entsch- und Hilfsaktion zu Gunsten der
schwedisches Polar-Luftschiffer zu stellen. Der
englische Kommandant, dessen eigentliche Absicht dar
auf hinausging, die Arbeiten der Jacksonschen
Expedition zum erweiterten Abschluß zu bringen,
war mit den Transportmitteln für eine längere
Schiffahrt zu Lande aus beste ausgerüstet.
Zuher Remittentitäten und einem ganzen Stab
gedient und erfahrener Schiffschiff-Räuber z.
November um über 80 Stück ausgerüstete sibi
rische Polarhunde zur Verfügung, die man am

am 30. Juli bei der „Falkhof“ nach glücklicher
Fahrt am 1. August in der Gegend von
Franz Josefs-Land (ent) 1897 ging ohne
Bewachen zurück, eingehende Nachforschungen
nach der Andreeschen Expedition anzustellen.
Die wurde bis zum 1. August fortgesetzt, wo seiner
Zeit Wästen von der Jacksonschen Seite an
Bord genommen wurde. Die höchste Spannung
bewirkte sich der ganzen Schiffbesatzung, als
ein paar Katastrofen auf einer kalten Schne
decke die Abdrücke menschlicher Fußspuren ent
deckten. Man setzte die Untersuchung mit größter
Anstrenge fort und gelangte unweit der Land
ung von Tigeloff zu einer wohl gearbeiteten
Erdbütte, die sich besser als man erwarten konnte
bläherte. Der Mann, den man über Bord hinaus
brachte, der Bewohner leuchtete über den Andreeschen
Expedition gehend haben können. Wahrscheinlich
handelte es sich um eine zeitweilige Aufsuchts
stätte für russische Walfischfänger. Auch no
wendige Vorräte waren in den umliegen
den Hütten beobachtet worden, so daß diese
Wahrscheinlichkeit über die Entstehung jener Hütten
anläge Aufschluß geben könnten. Nachdem alle
Nachforschungen ergebnislos verlaufen waren,
nahm der „Falkhof“ zunächst Abwechslung Kurs
und trat bei Linnemund auf der Insel König
Rajarats-Land mit der Northsichschen Expedition
zusammen. Letztere befand sich in besserer Kon
dition und erklärte sich mit den bisherigen wissen
schaftlichen Ergebnissen aufs höchste befriedigt.
Von König Rajarats-Land setzte Wellmann mit
seinem Schiffe nördlichen Kurs und drang bis
zum 31. Grad gegen Ostwärts vor, wo auf
eine neue Insel gestoßen wurde. Als auch
hier kein Resultat zu erzielen war, wurde sich
der Dampfer „an Nordküste von Spitzbergen,
durchfuhr den Ostpolen - Sund und war am
31. August in Tromsø in Norwegen ein. Der
unermüdete Aufsucht der Wellmannschen Expe
dition dürfte, wie erwähnt, für die weitere Be
urteilung des Andreeschen Schicksals von ent
scheidender Bedeutung sein. Nachdem im Augen
blick noch alle Augenblicke in Frage kommenden
Gebieten der Arktischen Zone von Polarfahrern der
verschiedensten Nationalitäten besucht worden
sind, erscheint es leider nicht länger zweifelhaft,
weicher von das Los war, dem der schwedische
Ingenieur in seinem schwankenden Luftschiff an
heim fiel. Damit ist ja nicht gesagt, daß Andree
überhaupt nicht mehr zurückkehren könne. Er
selbst rechnete mit der Möglichkeit, daß seine
Expedition 1 1/2 - 2 Jahre in Anspruch nehmen
dürfte. Der außergewöhnlich zahlreiche Besuch
der Polarforscher in diesen Jahre hätte in
besseren noch ungeschicktem Ermessen unbedingt
die nötige Aufklärung beschaffen müssen. Daß diese
dennoch ausblieb, gestattete die Annahme, daß
ein bestimmter Standpunkt in vorliegendem
Falle nur zu sehr gerechtfertigt erscheint.

London. Der „Times“ geht folgende
Depesche aus Ottawa zu: Einem Telegramm
aus Winnipeg zufolge berichteten einige in
Dauphin aus dem hohen Norden eingetroffene
Indianer, daß sie Eskimos getroffen, welche
ihnen erzählten, daß fremde Männer bei ihnen
eingetroffen seien, welche an der Küste der
Hudsonbucht aus den Wolken herabstiegen. Man
hofft, die Meldung bestätige sich auf Andree.

Snutes Allerlei.
Ueber Dreifus' Gefangenschaft auf der
Zensfeldspitze berichtet ein Marine-Infanterie
Offizier, der kürzlich dienstlich auf der Zens
insel weilte, folgendes. Er sah den fast zum
Stolett abgemagerten Dausmann Dreifus,
welcher seit vier Jahren, höchst Fleiß ver
schwendend, von Rossen lebt. Seinen
Wächtern gibt er keinen Anlaß zur Klage. Er
steht handlungsfähig mit getrockneten Armen vor
seiner Hütte und blickt auf Meer hinaus. In
einem Briefe vom 27. Juni an seine Gattin
spricht Dreifus die Hoffnung aus, daß sein an
Fahre gerichtetes Revolutionsgeheul Erfolg haben
werde.

Stadtsone hinterließ nach seinem jetzt ver
storbenen Testament 80 000 Pfund (180 000
Mark) bewachtetes Vermögen sowie die Besorgung
Samaritanen Gesellen.